Hans Harden

1946

(TNA, WO 309/402)

*9.12.1895 (Hamburg), † nicht bekannt
Kaufmännischer Angestellter; Wehrmacht; KZ Neuengamme: Außenlager Hannover-Stöcken, stellvertretender Lagerführer des Außenlagers Hannover-Ahlem; 1947 Verurteilung zu einem Jahr Haft im britischen Militärgerichtsprozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

Hans Harden

Hans Hermann Ernst Harden, geboren am 9. Dezember 1895 in Hamburg, von Beruf kaufmännischer Angestellter, war verheiratet und hatte zwei Kinder. Nachdem er bereits Soldat im Ersten Weltkrieg gewesen war, wurde Harden 1939 zur Wehrmacht einberufen, die er im Rang eines Feldwebels verließ. Im August 1944 wurde Harden erneut einberufen und im September 1944 zur Waffen-SS versetzt.

Arbeitsplatz KZ

Harden, als SS-Oberscharführer ins KZ Neuengamme versetzt, kam zunächst ins Außenlager Hannover-Stöcken, dann in das Außenlager Hannover-Ahlem. Hier wurde er Stellvertreter des Lagerführers Otto Harder. Hardens Haltung zu den Zuständen im Lager ist nicht eindeutig: Dass er Kenntnis von den Verhältnissen im Lager hatte, belegen Briefe an seine Frau, die dem britischen Militärgericht vorlagen. Er bezeichnete die Lebensumstände der Häftlinge darin als „unerträglich". Er habe Kritik an mangelnder Wasserversorgung und unzureichenden Unterkünften auch bei seinem Vorgesetzten Harder vorgebracht und ihm gegenüber von „Schweinerei" und von „krummen Touren" gesprochen. Auf der anderen Seite stritt Harden nach Kriegsende vor Gericht jede Verantwortung für die unzureichende medizinische Versorgung ab und bezeichnete die Verpflegung der Häftlinge als ausreichend

und die Lebensbedingungen als „nicht zu schlecht". Von Misshandlungen und Ermordungen von Häftlingen durch Wachmänner und Kapos habe er keine Kenntnis gehabt. Er konnte sich trotz der hohen Sterblichkeit im Außenlager Ahlem außer an drei Selbstmorde an keine Todesfälle erinnern und erklärte dies damit, dass Harder ihn aus den internen Lagerangelegenheiten herausgehalten habe. Ehemalige Häftlinge dagegen bezeugten Hardens Anwesenheit bei Appellen und Misshandlungen von Häftlingen und warfen ihm vor, trotz seiner Möglichkeiten keinen größeren Einfluss auf die Lagerbedingungen genommen zu haben. Mitte Dezember 1944 wurde Harden wegen einer Erkrankung des Handgelenks im Krankenhaus behandelt. Im Februar 1945 kehrte er nach Ahlem zurück und blieb dort bis zur Räumung des Lagers. Über die Zeit bis zu seiner Inhaftierung ist nichts bekannt.

Nach Kriegsende

Hans Harden wurde im Anschluss an die Internierung im britischen Internierungslager CIC 6 im ehemaligen KZ Neuengamme im britischen Militärgerichtsprozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem 1947 zu einem Jahr Haft verurteilt. Er lebte nach seiner Entlassung in Großhansdorf bei Hamburg. Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt.

Eidesstattliche Erklärung Hans Hardens vom 14. Juni 1946 vor dem britischen Ermittler Major Anton Walter Freud im Internierungslager Neuengamme.

(TNA, WO 235/348)

Production-No. 30

Read; Marked (21)

Signed by the President and attached to the proceedings.

H. R. Bentley Lt. Col. Pres. Mil. Ct.

DEPOSITION

of

Hans Hermann Ernst H A R D E N

Deposition on oath of Hans Hermann Ernst HARDEN, male, of Gross-HANSDORF, Hoisdorfer-Landstr. 97a, sworn before Major Anton Walter FREUD, Gen.List, of War Crimes Investigation Unit BAOR, at NEUENGAMME on 14th June 1946.

Ich bin Hans Hermann Ernst HARDEN, geboren am 9. Dezember 1895 in HAMBURG, von Beruf kaufmaennischer Angestellter, Deutscher Nationalitaet. Meine staendige Anschrift lautet: Gross-HANSDORF, Hoisdorfer Landstr. 97a.

Ich war weder Mitglied der NSDAP, der SS oder SA. Im August 1944 wurde ich in die Wehrmacht einberufen und wurde im September darauf in die Waffen-SS ueberstellt.

Ich kam zunaechst in das Lager HANNOVER-Stoecken - Conti-Werke - und, als dieses nach HANNOVER-AHLEM verlegt wurde, kam ich mit nach dort. Im Januar 1945 wurde ich krank und kam erst im April wieder ins Lager zurueck. - Im Lager hatte ich die schriftlichen Arbeiten in der Schreibstube unter mir. Ich musste auch die Wachen inspizieren und mich um den Luftschutz bekuemmern. Gelegentlich ging ich auch in das Haeftlingslager, doch ich behaupte, mich nie persoenlich an Misshandlungen beteiligt zu haben.

Ich weiss, dass in der Zeit, die ich im Lager war, drei Selbstmorde vorgefallen sind; doch behaupte ich, nicht fuer diese Selbstmorde verantwortlich zu sein und nichts getan zu haben, um die Betreffenden zu ermuntern. Mir ist unbekannt, dass Kapos Mitgefangene misshandelten und sogar mordeten.

Meiner Meinung nach war das Essen der Haeftlinge ausreichend, und auch die anderen Lebensbegingungen waren nicht zu schlecht. Waehrend die Gefangenen in den Conti-Werken arbeiteten, waren Medikamente nur sehr unzureichend vorhanden. Auch hatten wir keinen Standortarzt, so dass die Haeftlinge sich auf zivile Arzthilfe verlassen mussten. Ich kuemmerte mich um diese und andere Maengel nicht, da ich fand, dass es nicht meine Aufgabe war.

Der Stuetzpunktleiter aller Laeger um HANNOVER, also auch von HANNOVER-AHLEM, war Kurt KLEBECK; dieser hatte die Verantwortung ueber die Läger. Es fanden oft Besprechungen zwischen ihm und dem Kommandanten von AHLEM, Otto HARDER, statt. - Ich weiss nicht, wieviele Gefangene in HANNOVER-AHLEM gestorben sind.

H. Harden

SWORN by the said Deponent Hans Hermann Ernst HARDEN, voluntarily at NEUENGAMME on 14th June 46, before me, Anton Walter FREUD, Major Gen.List, detailed by C.-in-C. British Army of the Rhine.

A W Freud Maj.

Der SS-Oberscharführer Hans Harden schrieb aus dem Lager in Hannover-Ahlem zwei Briefe an seine Frau, die dem britischen Militärgericht im Prozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem als Beweisstücke vorlagen. Der erste Brief ist auf den 2. Dezember 1944 datiert, Harden war gerade nach Auflösung des Außenlagers Hannover-Stöcken nach Ahlem gekommen. Er enthält Kritik an dem Führungsstil seines Vorgesetzten Otto Harder.

Der zweite Brief, hier abgebildet und in Auszügen aus der Handschrift übertragen, ist auf den 7. Dezember 1944 datiert. Hardens Konflikt mit Otto Harder hatte sich nach Hardens Darstellung inzwischen verschärft.

(TNA, WO 235/348)

Read; Marked 22. Hannover-Ahlem, 2.12.1944
Signed by the President and attached to the proceedings.
H. R. Bentley Lt. Col.
Pres. Mil. Ct.

Meine innigstgeliebte, kleine Lotti!

Nimm meinen herzlichsten Dank entgegen für Deinen lieben Brief vom 28.11., den ich heute bekam. Mit meiner Schrift muß Du ein wenig Nachsicht üben, das Handgelenk liegt noch immer im Verband und macht das Schreiben ebenso zur Qual. Ein Sprung im Knöchel scheint die Nacht zu sein, genau begaben kann ich trotz eines Röntgenaufnahme nichts machen. Es muß man aber ertragen. Am Mittwochmorgen fuhr ich nach Ham.-Buchholz in Lazarett zur Röntgenaufnahme, wegen Verdacht auf Bruch des rechten Handwurzelknochens. Von der Röntgen-Abtlg. zur Chirurg. Abtlg. und wieder zurück zum Röntgen. Es sind zwei Aufnahmen gemacht, zwanzig Minuten warten, dann Filme holen und dann damit zum Arzt. Es sollte so sein, es kam aber anders. Nach Minuten der Wartezeit machten verflixten sein Vollalarm! Wohl oder übel mußte auch ich in den Keller. Ein Bunker nicht vorhanden, man verläßt sich auf die großen Kreuze auf den Dächern. Eine Stunde ging es gut, dann kamen fünf Teppiche in kurzen Abständen. Wir waren am Rande derselben, einige Häuser in der Nähe platt, im Laz. selbst Fensterscheiben raus. Der Keller schwankte wie ein Schiff im Seesturm, beim wirklichen Sternenalarm gab es Schreikämpfe nur. Es ging mal aber wieder klar. Nach dem Alarmrauchte ich eine Zigarette im Garten und ging wieder nach oben. Mit 3 Mann bekamen wir unsere Aufnahmen. Bei der Chirurg. Abtlg. erzählt mir die Schwester, der Stabsarzt sei fortgegangen und ich müsste am nächsten Morgen noch einmal kommen. Wir wegen Verlegung unmöglich, wir mögen irgendeinem anderen Medizinmann die Filme vorlegen. Bei dem Salaus verging eine halbe Stunde, ohne daß im Lazarett ein Arzt zu finden war. Nun kann ich Dir meine nächsten Eindrücke nur mit Lebender schildern. In der Nähe hatte ein Mann einen Volltreffer bekommen, die Luftmänner immer rauch. Im Landungsdorfen stand ich zwischen 40-50 Frauen, auf jeder ein stöhnender Flakoldat oder wimmernde und schreiende Flakmädel. In meinen Armen starb der Tod ein Mädel nach zwei Minuten, rechts neben mir noch eine wohl zwanzig Minuten vergehen um ihr junges Leben. Fast jeden

Tag sehe ich Dich, hier würde mir aber doch schwach. Endlich leuchtete ich vom Kinst auf, entkleide sich aber anscheinend zur Operation wegen eines verbundenen Mittelfingers. Nun sollte in der Stadt ein neuer Operateur gesucht werden. Ja, mir reichte dieses Saubetrieb und ich zog meines Weges, per pedes apostolorum 3½ Stunden, die Straßenbahn hatte mal wieder keinen Strom. Um 6½ Uhr abends landete ich wieder in meinem Zimmer, kurzgig und müde. – Seit gestern sitzen wir nun hier in Ellen und sind vom Regen in die Traufe gekommen. Man kann Himmel und Erde durch die Barackenwände bezw. Dach sehen, es regnet durch, einen Tisch besitze ich nicht, ich schreibe auf einem Brett auf meinen Knien. Wasserleitung ist zwar vorhanden, Wasser aber nicht. Jedenfalls habe ich die Tage gestrichen voll. Erwähnt kann sind wir nun nach Kriegsgenn gekommen, hätte ich eine Ahnung von diesen Verhältnissen gehabt, ich wäre bestimmt auch fort gegangen. Bei der nächsten passenden Gelegenheit werde ich auch nach einem neuen Wirkungskreis mich umsehen, mein Lagerführer Harder denkt nur an sich, nur an seine Männer und die Häftlinge nicht. Da kann ich auf die Dauer nicht mit. Übermittle doch bitte Mutter meine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag, mir fällt die Schreiberei zu schwer, außerdem fehlt es mir tatsächlich an Zeit. Du wirst es schon in die richtige Form bringen. – Täglich sind meine Sorgen jetzt bei Dir, mein Liebes, wie es mit der Verpflegung nun wird. Heute bekam ich noch eine Lebensmittelkarte für die Dauer meiner Dienstreise nachgeliefert, ich füge sie bei als eine kleine Beihilfe. Zu Deiner Entlassung aus der Gefangenschaft, dem neuen Bügeln gratuliere ich herzlichst. Meinem kleinen Strummel geht es nach Deiner Schilderung ja ganz gut, hoffentlich bleibt es auch so. Grüße die Kinder und alle Bekannten recht schön von mir.

Du, mein liebes, kleines Frauchen, bleib mir vor allen Dingen recht gesund und sei innigst umarmt und geküsst

von Deinem

Hans.

Als der Betrieb hier im Lager losging, habe ich meinem Unwillen über den Saubetrieb ganz offen Luft gemacht. Vor einigen Tagen hatte sich nun der Lagerführer Tull Harder mal wieder mächtig besoffen und der schönste Krach zwischen uns war fertig. Mächtig habe ich ausgepackt, meinen Posten zur Verfügung gestellt und meinen Antrag auf Versetzung in Aussicht. Das zündete, der in Luft so starke Mann war plötzlich furchtbar klein und häßlich. Beseitigung der Übelstände wurde mir auf der ganzen Linie zugesichert. Ich mag an sich ja schon kein überaus [unleserlich] Mitarbeiter sein, hier muß man auf mich aber noch immer ganz besonders Rücksicht nehmen, weil ich die krummen Touren nicht mit mache. Diese Sachen muß ich dir aber mündlich erzählen, im Brief möchte ich es lieber nicht ausweiten.

(TNA, WO 235/348)

Harden vor Gericht

Aussage von Luzer Zalcberg, Überlebender des Außenlagers Hannover-Ahlem, am 22. April 1947 im britischen Militärgerichtsprozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem. Mit dem Militärbegriff „Spieß" wurde der stellvertretende Lagerführer Harden benannt.

Häftlinge wurden geschlagen mit den Händen, Stöcken, Gummiknüppeln und mit Gewehrkolben und all dies geschah bei verschiedenen Appellen, an denen Harden anwesend war. […] Es war gewöhnlich der Spieß, der den Appell abnahm.

(TNA, WO 235/348)

Wenn ich der Spieß gewesen wäre, hätte ich den Befehl gegeben, dass die Kapos nicht die Häftlinge schlagen sollten, und hätte darauf geachtet, dass dies befolgt worden wäre. Harden spielte nur eine kleine Rolle in der Überwachung der Wachmannschaften. Er hätte einen aktiven Part einnehmen können in der Leitung des Lagers. Er hätte die Unterstützung des Lagerkommandanten gebraucht. […] Von dem, was ich beobachten konnte, muss der Spieß sehr gut gewusst haben, was im Lager passierte.

Fritz Gorgas, ehemaliger Wachmann im Außenlager Hannover-Ahlem. Aussage im britischen Militärgerichtsprozess zu den Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem, 22.4.1947. (TNA, WO 235/348)